

Jahresbericht 2020



Liebe Freund*innen, Unterstützer*innen und Spender*innen von **HAUKARI e.V.**,
liebe Vertreter*innen von Förderinstitutionen, liebe Interessierte,

anbei finden Sie/findet Ihr unseren Tätigkeitsbericht für das Jahr 2020.

2020 - was für ein Jahr! Ob in Frankfurt/M., Berlin oder in Kurdistan-Irak – hier wie dort war unser Leben 2020 von der COVID-19 Pandemie bestimmt.

Hier wie dort haben einige von uns den Verlust von Angehörigen und Freund*innen betrauert, sich um gefährdete und erkrankte Verwandte, Freund*innen, Kolleg*innen gesorgt und sind selbst erkrankt.

Hier wie dort haben wir mit Einschränkungen unserer Bewegungsfreiheit und unserer sozialen Kontakte und um die Aufrechterhaltung von Beziehungen, Freundschaften und sozialen Netzwerken gekämpft.

Hier wie dort waren und sind wir hin und hergerissen zwischen der Einsicht in COVID-19-bedingte Regeln und Einschränkungen einerseits und der Sorge um die Einschnitte in Grundrechte, die Re-Traditionalisierung von Geschlechterrollen, die Zunahme von häuslicher Gewalt und die Verschärfung sozialer und internationaler Ungleichheiten andererseits. Letztere finden beschämenden Ausdruck in der Weigerung europäischer Staaten, allen voran Deutschland, das Patentrecht für die Produktion von Impfstoffen zeitweilig zu lockern, um Ländern des globalen Südens eine schnelle und kostengünstige Produktion von Impfstoffen zu ermöglichen und in der eklatanten Ausblendung der Situation von Geflüchteten aus dem öffentlichen Diskurs: Der steigenden Todeszahlen auf den Fluchtrouten im Mittelmeer, den unmenschlichen Bedingungen von Geflüchteten in griechischen Camps und bosnischen Wäldern, der fortgesetzten Abschiebung von afghanischen Geflüchteten.

In der Kurdischen Region Irak traf die Pandemie auf eine anhaltende politische und wirtschaftliche Krise und eine dramatische Schwächung öffentlicher Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsysteme. Unsere Partnerorganisationen, das Frauenzentrum KHANZAD, die Kurdistan Health Foundation (KHF) und das HAUKARI-Team in der Germian-Region haben sich in der Pandemie für die Aufrechterhaltung von Schutz- und Beratungsstrukturen für Frauen in Gewaltsituationen in Geflüchtetenunterkünften wie in Gastgemeinden engagiert, die kommunale Verwaltung, lokale Krankenhäuser und zivilgesellschaftlich-staatliche Zivilschutzkomitees in der Germian-Region bei Präventionsmaßnahmen gegen die Ausbreitung von COVID-19 unterstützt und eine Vielzahl von Kampagnen und Aktivitäten zur COVID-19-Aufklärung durchgeführt. Darüber berichten wir auf den nächsten Seiten.

Zudem wurden – soweit möglich – auch die laufenden Projekte in der Provinz Sulaimania und insbesondere dem Germian-Gebiet fortgeführt: Die Unterstützung von Frauen in Gewalt- und Krisensituationen in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden und die Stärkung der Selbstorganisation von jungen Menschen, Kulturschaffenden und Anfal-Überlebenden. Die Ausdauer, das Engagement und die Flexibilität unserer lokalen Kolleg*innen inmitten der eskalierten Krisensituation haben uns tief beeindruckt.

Im Mai 2020 jährte sich die Gründung von HAUKARI e.V. zum 25. Mal. Die für Juni 2020 geplante Jubiläumsveranstaltung mit Förderinstitutionen, Spender*innen und Unterstützer*innen musste leider COVID-19-bedingt ausfallen. Auch der 25. Jahrestag der Gründung des Frauenzentrums KHANZAD in Sulaimania konnte nicht – wie erhofft – mit allen Kolleg*innen und Unterstützer*innen feierlich begangen werden. Beides werden wir Ende 2021 oder Anfang 2022 nachholen.

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern, Mitarbeiter*innen, Spender*innen, Kooperationspartner*innen und Förderinstitutionen für die Unterstützung 2020.

Bleiben wir gesund und solidarisch!

Das HAUKARI-Team
Juni 2021

Abschied



Prof. Dr. Ursula Schumm-Garling, unsere liebe Freundin und langjähriges Mitglied von **HAUKARI e.V.** ist am 20. April 2021 im Alter von 83 Jahren in Berlin verstorben.

Ursula war eine streitbare Sozialwissenschaftlerin und eine überzeugte Gewerkschafterin, Antifaschistin und Internationalistin. Sie kämpfte für Frauen- und Menschenrechte, für Frieden und Abrüstung. Schon während ihrer Zeit als Professorin an der Universität Dortmund reiste sie mit „Dortmunder helfen Kurden“ in die Kurdische Region im Irak. Später kam sie zu HAUKARI und unterstützte unsere Arbeit in Frankfurt/Main, bevor sie für ihren Ruhestand wieder in ihre Herkunftstadt Berlin zog.

Trotz aller Energie und dem Wunsch, noch viele Jahre mit uns zu verbringen, hat es Ursula nicht geschafft, nach einer Operation im Februar wieder gesund zu werden.

Wir werden die gemeinsamen Kämpfe für Frieden und Gerechtigkeit, die langen Abende mit Diskussionen und ihr Lachen sehr vermissen.

Zur Situation im Irak und der Region Kurdistan Irak 2020

Im Irak begann das Jahr mit einem Paukenschlag: Am 3.1.2020 wurde der iranische Qassim Soleimani am Flughafen Bagdad durch einen US-Drohnenangriff ermordet. Er war Kommandeur der iranischen Revolutionsgarde, enger Berater des Obersten Geistlichen des Iran, Ali Khamenei, und einflussreicher Unterstützer der proiranischen schiitischen Milizen im Irak. Mit ihm starben fünf weitere Personen, darunter der Vizekommandeur der irakischen Hashd-al-Shabi Miliz (Popular Mobilisation Forces), Abu-Mahdi al-Muhandis.

Die Vereinten Nationen bewerteten den Schlag als illegale Tötung; die US-Regierung rechtfertigte ihn mit vorherigen Angriffen auf US-Stützpunkte und Gefahrenabwehr. Der Iran führte am 7. und 8.1.2020 Vergeltungsschläge auf US-Stützpunkte im Irak durch. Im Irak kam es zu Massendemonstrationen gegen die US-Präsenz. Im Irak, der gesamten Region und international wuchs die Sorge vor einer militärischen Konfrontation zwischen Iran und den USA auf irakischem Boden.

Irakische Demonstrant*innen, die seit Oktober 2019 den zentralen Tahrir-Platz in Bagdad besetzt hielten und gegen Korruption, ethnisch-konfessionellen Proporz in der irakischen Regierung und Wirtschaftskrise protestierten wandten sich deutlich gegen die Einmischung des Iran und der USA in die irakische Politik. Am 5.1.2020 beauftragte das irakische Parlament in einer Sondersitzung die irakische Regierung, den Abzug aller US-Truppen aus dem Irak einzuleiten. Der irakische Ministerpräsident Al Khadimi und US-Präsident Joe Biden besiegelten 2021 den Abzug der Truppen bis 31.12.2021.

Ab März 2020 standen auch der Irak und die Region Kurdistan-Irak ganz im Zeichen der weltweiten COVID-19 Pandemie und ihrer Bekämpfung.

In der Kurdischen Region Irak schien es der Regionalregierung zunächst zu gelingen, durch die schnelle Schließung der Grenzen, Einschränkung von Reisemöglichkeiten zwischen Provinzen und temporäre Ausgangssperren die Zahl der COVID-19 Infektionen gering zu halten. Ab April 2020 stiegen die COVID-19 Fälle aber deutlich an.

Restaurants und Geschäfte, Schulen und Universitäten wurden geschlossen. Es kam zu teilweisen Lock-Downs des öffentlichen Lebens. Staatliche Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen waren überfordert. Staatliche Beratungs- und Schutzeinrichtungen für Frauen in Krisensituationen waren nur eingeschränkt funktionsfähig und berichteten gleichzeitig von einem dramatischen Anstieg häuslicher und familiärer Gewalt.

Die anhaltenden Konflikte zwischen der Kurdischen Regionalregierung und der irakischen Regierung in Bagdad und die damit verbundenen Verzögerungen und Einschränkungen der Überweisungen aus dem irakischen Staatshaushalt an die kurdische Region, führten auch weiterhin dazu, dass Gehälter im öffentlichen Dienst seit Monaten gar nicht oder nur teilweise ausgezahlt wurden. Viele Menschen stürzten in akute ökonomische und Überlebenskrisen. In der Bevölkerung mischten sich die latente Wut über Korruption und Machtmissbrauch in der Kurdischen Regionalregierung und die Verzweiflung über ausbleibende staatlichen Krisenhilfen und Gehaltszahlungen im öffentlichen Sektor mit Skepsis gegenüber den COVID-19-Zahlen und mangelnder Akzeptanz von Hygiene- und Abstandsregeln. Es kam zu massiven Protesten von staatlichen Angestellten und Geschäftsinhabern gegen ausbleibende Löhne und Ladenschließungen. In unserer Projektregion, dem Germian-Gebiet, waren die Regional- und Stadtverwaltungen mit der Bewältigung der COVID-19 Krise überfordert und baten explizit um die Unterstützung von lokalen und internationalen Nicht-Regierungsorganisationen bei der Versorgung von COVID-19-Erkrankten und der Aufklärung zu COVID-19-Risiken.

Im Windschatten der Pandemie gärten die latente Konfliktlinien mit Nachbarstaaten und zwischen ethischen, religiösen und politischen Fraktionen weiter.

Die türkische Luftwaffe setzte die Bombardierungen von PKK-Stellungen in der Kurdischen Region Irak fort. Reste der Terrormiliz „Islamischer Staat“ und andere sunnitische Milizen nutzten die instabile Situation und führten im Grenzgebiet zwischen Germian und den irakischen Provinzen Diyala und Salahaddin Anschläge, Entführungen und Raubzüge durch.

Und auch innerhalb der Region Kurdistan-Irak, war die COVID-19 bedingte Einschränkung von Grundrechten begleitet von einem Anstieg von Zensur und Repression. Im April 2021 führten Sicherheitskräfte in Sulaimania unter dem Titel „Bekämpfung der Prostituion“ Razzien gegen die Menschen und Organisationen durch, die Teil der LGBTQ community sind oder sich für deren Rechte engagieren.

In Duhok wurden im Mai 2020 bei einer Demonstration von Lehrer*innen, Beamt*innen und Medienschaffenden gegen ausbleibende Gehaltszahlungen 167 Menschen verhaftet. Sechs Lehrer und Journalisten wurden – trotz massiver Proteste von lokalen und internationalen Journalist*innen und Menschenrechtsorganisationen, u.a. von Amnesty International, zu sechsjährigen Haftstrafen verurteilt.

2020 verstärkte die irakische Regierung den Druck auf die nach wie vor hohe Zahl von mehr als 600.000 Binnengeflüchteten in der Kurdischen Region Irak, in ihre weiterhin konfliktgeschüttelten Heimatregionen zurückzukehren. Dies und der Rückgang humanitärer Hilfe in den Geflüchtetencamps führten auch zu erschwerten Arbeitsbedingungen für unsere lokalen Kolleg*innen in den Camps.

All together against Corona Virus

Angesichts der COVID-19 Pandemie konnten viele für 2020 geplante Projektaktivitäten nicht oder nur eingeschränkt stattfinden. Unsere lokalen Mitarbeiter*innen und Projektpartner*innen reagierten schnell und flexibel auf die neuen Herausforderungen.

Das Frauenzentrum KHANZAD in Sulaimania sorgte über logistische Hilfen und die Bereitstellung von Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln für die Aufrechterhaltung der staatlichen Beratungsstellen und Schutzeinrichtungen für Frauen in Gewaltsituationen und des telefonischen Krisennotrufs 119 des staatlichen Direktorats zur Bekämpfung von Gewalt an Frauen (DCVAW), richtete eigene telefonische Hotlines für Frauen ein und organisierte öffentliche Kampagnen zur Verteilung von Masken, Desinfektionsmitteln und Informationsmaterial zu Hygienemaßnahmen.

Das **HAUKARI**-Team in der German-Region unterstützte regionale Verwaltung und Zivilschutzkomitees von Feuerwehr, Polizei und Stadtverwaltungen bei der flächendeckenden Desinfektion von Geflüchtetencamps und öffentlichen Gebäuden, unterstützte lokale Krankenhäuser und Gesundheitszentren bei der Einrichtung von COVID-19-Stationen und Teststellen, produzierte Aufklärungsvideos zu den COVID-19-Risiken und organisierte – mit aktiver Unterstützung von lokalen Jugendlichen und Kulturschaffenden und Kulturinitiativen – Aufklärungskampagnen in zahlreichen Städten der Region. In sozialen Medien wurden Austauschräume für Mädchen und Frauen geschaffen.

Überregionale Aufmerksamkeit erfuhr eine von **HAUKARI e.V.** unterstützte Frauenwerkgruppe in Rizgari, die Masken und Schutzkleidung zur Verteilung an die Bevölkerung und kommunale Einrichtungen produzierte.



Maskenproduktion durch die Frauenwerkgruppe in Rizgari und Verteilungsaktion in Sulaimania

Die Kurdistan Health Foundation, eine lokale Gesundheitsorganisation, die sich im Bereich der medizinischen Aufklärung und Gesundheitsprävention in entlegenen Gebieten engagiert und die seit unseren Gründungstagen mit **HAUKARI e.V.** verbunden ist, unterstützte das HAUKARI-Team und KHANZAD bei der Ausstattung und Versorgung lokaler Krankenhäuser.

COVID-19-bezogene Maßnahmen wurden über das gesamte Jahr 2020 fortgesetzt. Einen Eindruck in die vielfältigen Aktivitäten vermitteln Aufklärungsvideos und Kurzfilme zu Kampagnen und Aktionen. Hier finden sich einige Links dorthin:

<https://www.youtube.com/watch?v=DvS-EQd0IIY>

<https://www.youtube.com/watch?v=yx29U6bL0Tc>

<https://www.youtube.com/watch?v=qutHCUDJNNk>

Wie schon in früheren Krisen, zeigten sich auch in der COVID-19-Pandemie die spezifischen Stärken der Arbeit von **HAUKARI e.V.** und unseren lokalen Partner*innen: die in 25 Jahren kontinuierlichem Engagement in Sulaimania und der Region Germian entstandenen Kooperationen mit staatlichen Schutz- und Beratungsstrukturen für Frauen, lokaler Verwaltung und anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, die enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen unseren lokalen Mitarbeiter*innen und Partner*innen und die Verzahnung von und Synergie zwischen unseren verschiedenen Projekten. All dies hat ein schnelles, unbürokratisches und effektives Umgehen mit der COVID--19 Krise möglich gemacht.

An dieser Stelle geht unser Dank an das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das einer Nutzung von bewilligten Projektmitteln für COVID-19 bezogene Maßnahmen zugestimmt hat und an unseren langjährigen Kooperationspartner **medico international**, der zusätzliche Nothilfegelder bereitgestellt hat. Damit konnten – zusammen mit unserem lokalen Partner Kurdistan Health Foundation – lokale Krankenhäuser ein Testlabor und eine Quarantänestation an der Universität Germian unterstützt werden.

Neben den Maßnahmen zur COVID-19 Eindämmung versuchten unsere lokalen Mitarbeiter*innen und Partner*innen, unter erschwerten Bedingungen soweit wie möglich die geplanten Projektaktivitäten durchzuführen.

Das Frauenzentrum KHANZAD – 25 Jahre Engagement gegen Gewalt an Frauen und für Geschlechtergerechtigkeit

Im Mai 2021 jährte sich die Gründung des sozialen und kulturellen Zentrums für Frauen KHANZAD zum 25. Mal!



Seit 25 Jahren ist das Frauenzentrum KHANZAD Anlaufstelle für Frauen in Krisen- und Gewaltsituationen und eine kontinuierliche, starke Stimme gegen Gewalt an Frauen und für Geschlechtergerechtigkeit in der Region Kurdistan Irak.

Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums März 2021: Von links nach rechts: Chrakhan Dilshad, Direktorin; Fenik Kamil, Projektkoordinatorin, Halala Raza, Logistik, Lava Mohammed, Rechtsanwältin, Sanarya Mohammed, Sozialarbeiterin, Aveen Ahmed, Öffentlichkeitsarbeit

1996 war **KHANZAD** der erste parteiunabhängige, von Frauen für Frauen organisierte Frauenraum in Sulaimania mit einem Fokus auf Frauenbildung, -sport und -austausch. Seit Ende der 1990er Jahre unterstützte **KHANZAD** Frauen in den Gefängnissen von Sulaimania engagierte sich für Rechtsreformen und staatliche Schutz und Beratungsangebote für von Gewalt betroffene Frauen. Seit der Verabschiedung des Familiengesetzes Nr. 9 vom Kurdischen Regionalparlament 2011, das Frauen vor Gewalt in der Familie schützt, und der Etablierung von staatlichen Schutz- und Beratungsstellen (staatliche Zufluchthäuser des Ministeriums für Arbeit und Soziales; Einrichtung des Direktorats gegen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen (DCVAW) im Innenministerium) unterstützt **KHANZAD** in zahlreichen Projekten staatliche Strukturen durch infrastrukturelle Hilfen, Qualifizierung von Mitarbeiter*innen, gemeinsame Aufklärungskampagnen etc. Dieser Fokus auf zivilgesellschaftlich-staatlicher Kooperation hat zum Ziel, Schutz und Beratung für Frauen zu verbinden und nachhaltige Schutz- und Beratungsstrukturen zu fördern.

Leitlinien der Arbeit von KHANZAD in allen Projekten sind:

Inklusion: KHANZAD arbeitet mit Frauen und Männern unterschiedlicher ethnischer und religiöser Gruppen im Irak, mit Geflüchteten UND Gastgemeinden, mit Überlebenden aktueller UND früherer Gewaltkonflikte – und fördert so gegenseitiges Verständnis und Dialog.

Holistischer Beratungsansatz: KHANZAD vertritt einen holistischen, Ressourcen- und Empowerment orientierten Beratungsansatz, der psychologische, soziale und rechtliche Beratung mit Bildung, Aufklärung und Empowerment-Aktivitäten verbindet und hat **lokal kontextualisierte Strategien der Familienmediation** zur Unterstützung von Frauen zur Lösung von Gewaltkonflikten in der Familie entwickelt.

Transformativer Gender-Begriff: KHANZAD vertritt einen **transformativen Gender-Begriff** und bezieht Männer in die Beratungs- und Bildungsarbeit ein; dabei geht es nicht nur um Sensibilisierung für Frauenrechte, sondern auch um die Thematisierung von männlichen Rollen, Maskulinitätskonzepten und männlichen Erfahrungen von Gewalt und so langfristig um die Veränderung von Geschlechterrollen und -beziehungen.

Zivilgesellschaftlich-staatliche Zusammenarbeit: KHANZAD arbeitet mit staatlichen Beratungsstellen, Zufluchtshäusern, Polizei und Justiz zusammen und fördert zivilgesellschaftlich-staatliche Zusammenarbeit zur Stärkung nachhaltiger lokaler Strukturen.

Supervision und Selbstfürsorge für Mitarbeiter*innen

Fallsupervision, Teamstärkung und die Schaffung von Räumen für Selbst-Reflexion und -fürsorge von Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen sind wichtige Komponente aller Projekte.

Während der COVID-19 Pandemie hat sich die Zusammenarbeit zwischen KHANZAD und staatlichen Beratungs- und Schutzstellen weiter verfestigt, erlebte aber andererseits auch besondere Herausforderungen: Die angesichts der Finanzkrise und der Pandemie geschwächten staatlichen Stellen delegierten zunehmend originär staatliche Aufgaben wie die Instandhaltung von Räumen oder Ausstattung von Mitarbeiter*innen an KHANZAD und andere zivilgesellschaftliche Organisation und versuchten, auch die Verteilung von Projektmitteln nach ihren Bedarfen zu beeinflussen. Dies wiederum steht im Konflikt mit der Freiheit zivilgesellschaftlicher Organisationen, ihre Projektorte und Prioritäten nach eigenen Bedarfsanalysen auszuwählen. KHANZAD reagierte auf diese Erfahrungen mit der stärkeren Einbeziehung staatlicher Counterparts in die Projektplanung und die Aushandlung langfristiger und verbindlicher Memoranden über Projektziele und Umsetzungsmechanismen.

Aktuelle Projekte des Frauenzentrums KHANZAD

Stärkung von Schutz- und Beratungsstrukturen für Frauen in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden der Germian-Region (2016 bis 2021) - Kooperation mit medica mondiale, Köln

Seit 2016 kooperieren **HAUKARI e.V.** und die Kölner Frauenrechtsorganisation medica mondiale in einem aus Mitteln der Übergangshilfe des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördertes Projekt zur Stärkung von zivilgesellschaftlichen und staatlichen Schutz- und Beratungsstrukturen für Frauen in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden der Kurdischen Region Irak. medica mondiale unterstützt im Projektrahmen die Arbeit ihrer lokalen Partnerorganisation EMMA in den Provinzen Duhok und Erbil; HAUKARI fördert die Aktivitäten des Frauenzentrums KHANZAD und des Direktorats zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen (DCVAW) in den Geflüchtetencamps Tazade, Qoratu und Gastgemeinden der Germian-Region sowie in Khanaqin/Irak. In den Geflüchtetencamps der Germian-Region waren 2020 noch ca. 4.400 vor allem arabisch-sunnitische Binnengeflüchtete aus den Provinzen Anbar, Salahaddin und Diyala, die weiter von Zerstörung und Operationen sunnitischer und schiitischer Milizen geprägt sind.

Das Mehr-Ebenen-Projekt verbindet

- die direkte Beratung von Frauen, Männern und Familien in Gewalt- und Konfliktsituationen und Aufklärung/Bildung/Sensibilisierung von Männern und Frauen in Geflüchtetencamps und Gastgemeinden (Mikro-Ebene)
- die Stärkung lokaler zivilgesellschaftlicher und staatlicher Schutz- und Beratungsstrukturen, die Qualifizierung lokaler Fachkräfte und die Sensibilisierung örtlicher Polizei- und Sicherheitskräfte und Mitarbeiter*innen aus dem Bildungs- und Gesundheitsbereich (Meso-Ebene)
- die Vernetzungs-, Kampagnen- und Lobbyarbeit mit lokalen Multiplikator*innen zur Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt (Makro-Ebene).

In den letzten Jahren haben wir bereits ausführlich über die vielfältigen Aktivitäten von KHANZAD im Rahmen dieses Projektes berichtet:

- Die Beratung von Frauen in Krisensituationen durch mobile Teams des DCVAW
- Die kombinierten Bildungs- und Aufklärungskurse für Frauen und Männer
- Die Schulung von lokalen Polizeikräften
- Die Qualifizierungsmaßnahmen, runde Tische und Fachtage mit lokalen psychosozialen Fachkräften, Schulsozialarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen aus dem Gesundheits- und Bildungsbereich und Medienvertreter*innen

- Die Fachkonferenzen mit Vertreter*innen der lokalen Verwaltung und staatlicher Institutionen, religiösen Autoritäten, Jurist*innen, zivilgesellschaftlichen Gruppen und Medien zur Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt.

Viele dieser Aktivitäten konnten 2020 aufgrund der COVID-19 Pandemie nur eingeschränkt fortgeführt werden. Vorhandene Projektmittel wurden genutzt für die Produktion und Verteilung von Schutzmasken, Desinfektionsmaßnahmen in den Geflüchtetencamps, die Ausstattung von Beratungsstellen und Campverwaltungen mit Schutzausrüstung und die Produktion von Videos zum Zusammenhang zwischen COVID-19 und häuslicher Gewalt. Auch in Online-Kursen und Seminaren wurden Präventions- und Aufklärungsmaßnahmen zu COVID-19 sowie der Anstieg häuslicher Gewalt thematisiert.

Dazu kam der bereits beschriebene Druck der irakischen Regierung auf die Binnengeflüchteten, in ihre Heimatregionen zurückzukehren, der in den Geflüchtetencamps zu Unsicherheit und Angst führte sowie zu Engpässen in der Grundversorgung und der Schließung von Schulen und Gesundheitszentren. Die Camps Alwand 1 und Alwand 2 in Khanaqin wurden im November 2020 ganz geschlossen. Angesichts dieser Situation begann KHANZAD die Zusammenarbeit mit dem Zhyhan Health Center in den Geflüchteten-Camps Tazade und Qoratu, um eine Basisgesundheitsversorgung aufrechtzuerhalten. In Khanaqin begann KHANZAD mit Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen für 250 Familien, die nach der Schließung der Camps in Randbezirken der Stadt untergekommen sind.

Trotz der widrigen Bedingungen erhielten 2020 125 Frauen und ihre Familien in Geflüchtetencamps qualifizierte psychosoziale und rechtliche Beratung in Gewalt- und Konfliktsituationen. 64 Frauen und 10 Männer nahmen an Gruppenberatungen teil. 58 Frauen und 44 Männer in Krisensituationen wurden zu Hause aufgesucht. 53 Frauen erhielten Rechtsberatung durch KHANZAD-Anwält*innen, 35 davon wurden in Zivilrechtsverfahren rechtlich vertreten.

Zudem wurden von März bis Dezember 2020 insgesamt 3.177 Frauen und Ihre Familien durch die von KHANZAD unterstützte telefonische Hotline des DCVAW beraten.

30 Mitarbeiter*innen von KHANZAD, DCVAW und staatlichen Zufluchthäusern erhielten auch während der Corona-Pandemie regelmäßig Supervision (Team-Coaching, Fallsupervision, de-briefing) und wurden so professionell und emotional gestärkt.

Erst ab September konnten in den Geflüchtetencamps Tazade und Qoratu und in Geflüchtetenunterkünften in Khanaqin wieder kombinierte Bildungs- und Aufklärungsseminare stattfinden. Im November/Dezember führte KHANZAD anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen in sieben Polizeidienststellen der German-Region Aufklärungsworkshops für insgesamt 84 Polizeibeamt*innen durch.

Das Projekt wird bis Ende 2021 fortgesetzt.



Besuch KHANZAD-Mitarbeiterinnen und Nähkurs unter Corona-Bedingungen im Tazade Camp

Stärkung von Familienarbeit und präventiver Sozialarbeit gegen Gewalt gegen Frauen und in Familien in Kalar, Rania, Sulaimania und Soran

Seit 2016 hat das DCVAW in sechs Städten der Kurdischen Region (Duhok, Erbil, Soran, Sulaimania, Kalar und Rania) Familienberatungsstellen aufgebaut, in denen Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen sowie ehrenamtliche „Friedenskomitees“ niedrigschwellige Beratung und Mediation in Gewalt- und Konfliktsituationen anbieten und gemeinsam mit betroffenen Frauen und Männern und ihren Familien vor- und außergerichtliche Lösungen für Familienkonflikte erarbeiten. Die Familienberatungsstellen sollen die Hemmschwelle zur Beratung in geschlechtsspezifischen Gewaltsituationen senken und präventiv gegen Gewalt wirken.

Seit 2017 unterstützt das Frauenzentrum KHANZAD mit Fördermitteln des Bundesministeriums BMZ den Auf- und Ausbau solcher Familienberatungsstellen in Kalar/Germian-Region, Sulaimania, Rania und Soran.

Das Projekt verbindet

- infrastrukturelle Hilfen für die Familienberatungsstellen (räumlicher Ausbau, Einrichtung von Kinderräumen und frauenfreundlichen Beratungsräumen, Transport- und Betriebskostenhilfen)
- Qualifizierung und Supervision für psychosoziale Fachkräfte und ehrenamtliche Mitglieder der Friedenskomitees
- Durchführung von Aufklärungs- und Bildungsveranstaltungen für Schul-Sozialarbeiter*innen, Schüler*innen und Eltern sowie Mitarbeiter*innen aus dem Bildungs- und Gesundheitsbereich
- Bildung von Netzwerken lokaler Entscheidungsträger*innen aus Politik, Justiz, Polizei, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen zur Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt durch Fachtage und Konferenzen
- Übergreifende Fortbildung und Vernetzung von Direktor*innen und Mitarbeiter*innen aller sechs Familienberatungsstellen der Region (Duhok, Erbil, Rania, Kalar, Sulaimania, Soran)
- Unterstützung des DCVAW bei der Strategieentwicklung für die Familienzentren und der Entwicklung von Strukturen zur Kooperation und Überweisung zwischen telefonischer Hotline, polizeilich-zivilen Anlaufstelle und Familienzentren

Während der Corona-Pandemie unterstützte das Frauenzentrum **KHANZAD** die Aufrechterhaltung der Familienberatungsstellen durch Masken, Schutzkleidung, Desinfektionsmittel und Transport- und Materialhilfen. Mitarbeiter*innen der Familienberatungszentren erhielten regelmäßige Supervision und Fortbildungen (in der zweiten Jahreshälfte vor allem Online). Über Präsenz- und Online-Formate wurden 170 Schüler*innen 100 Lehrer*innen, 5 Schulleiter*innen, 64 Schul-Sozialarbeiter*innen und 15 medizinische Fachangestellte für geschlechtsspezifische Gewalt sensibilisiert, erhielten Fortbildung in gewaltpräventiven Kommunikationsformen und dem Umgang mit Cyber-Mobbing gegen Frauen und Mädchen in den sozialen Medien und wurden mit den Angeboten der Familienberatungszentren vertraut gemacht.

Im Jahr 2020 wurden in den vier Familienberatungsstellen Kalar, Sulaimania, Rania und Soran insgesamt **282 neue Ratsuchende**, davon 236 Frauen und 46 Männer bei Familienkonflikten, Gewalterfahrungen etc. beraten und begleitet. Die in den Beratungsstellen angesiedelten ehrenamtlichen Friedenskomitees führten in insgesamt **549 Konflikt- und Streitfällen Beratungen und Mediationen durch. Diese führten in 104 Fällen zu familiärer Reintegration /Versöhnung**, in 443 Fällen hingegen zur Einreichung von Scheidungen oder anderen rechtlichen Auswegen aus Familienkonflikten.

Im Rahmen der weltweiten 16-Tage-Aktionen zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November organisierten KHANZAD und das HAUKARI-Team Germian gemeinsam ein Freiluft-Festival am Bawashaswar Staudamm in Kifri: Hier stellten Frauen aus zahlreichen Städten der Germian-Region künstlerische und handwerkliche Arbeiten aus. Es gab Workshops und Podiumsdiskussionen zu Themen wie struktureller Gewalt, Frauen in Politik und Medien und Geschlechtergerechtigkeit.



Ausstellung von Kunst- und Handarbeiten von Frauen aus der Germian-Region in Kifri

Das Projekt Familienberatung endet im März 2021. Eine Evaluierung fand in den letzten Projektmonaten statt; die Ergebnisse werden wir im nächsten Tätigkeitsbericht 2021 vorstellen. Schon jetzt ist aber deutlich zu sehen, dass das Projekt einen wichtigen Beitrag zur inhaltlich-strategischen Ausrichtung der Familienberatungsstellen geleistet hat und diese infrastrukturell und in der Qualität der Beratung gestärkt hat und– durch zahlreiche gemeinsame outreach-Aktivitäten – ihren Wirkungsbereich erweitern konnte. Aber auch die Familienberatungsstellen haben durch die Finanzkrise und COVID-19 gelitten und benötigen – gerade angesichts des Anstiegs häuslicher Gewalt in der Pandemie – auch weiterhin Unterstützung.

Ausblick: Ab 2021 plant KHANZAD eine intensive Zusammenarbeit mit dem Familienberatungszentrum Sulaimania und dem Gesundheitsdepartment mit dem Ziel der Etablierung einer vorehelichen Beratung für junge Paare. Damit soll Früh- und Zwangsehen vorgebeugt werden und Gewalt in der Ehe und hohe Scheidungsraten bei jungen Paaren verringert werden. Für dieses Projekt hat **HAUKARI e.V.** einen Förderantrag beim Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eingereicht.

Weitere Ausblicke:

Fight like a girl

Kurz vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie nahmen 14 Mitarbeiterinnen von KHANZAD an einer besonderen Fortbildung teil. Unter dem Motto „Fight like a girl“ bot die Journalistin und Selbstverteidigungstrainerin Andrea Böhm einen viertägigen Kurs in Selbstbehauptung und Selbstverteidigung an. Hier wurden einfache Techniken zu Abwehr physischer An- und Übergriffe eingeübt und gemeinsam reflektiert zu Körperbewusstsein, Genderrollen, Selbstpositionierung im öffentlichen Raum und Erfahrungen der Teilnehmer*innen mit psychischen Übergriffen und Strategien zu deren Abwehr. Alle Teilnehmerinnen betonten die – über die individuelle Lernerfahrung hinausgehenden – Team bildenden und stärkenden Aspekte des Trainings.

HAUKARI und KHANZAD planen nun ein Projekt, in dem lokale Trainerinnen in Selbstbehauptung und Selbstverteidigung ausgebildet werden und Workshops für Mitarbeiter*innen von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Beratungsstellen sowie Jungen und Mädchen in Schulen und Jugendzentren anbieten. Das Projekt soll mit deutschen und internationalen Trainerinnen, u.a. aus Kenia und Jordanien durchgeführt werden und so auch den Austausch zwischen Frauen in verschiedenen Kontexten zu Frauen-Empowermentstrategien fördern. Hier sind wir noch auf der Suche nach einer Anschubfinanzierung.

Qualifizierungsoffensive für das staatliche Zufluchtshaus in Sulaimania

Seit vielen Jahren unterstützt KHANZAD das staatliche Zufluchtshaus für Frauen, die von Gewalt oder Ehrenmord bedroht sind, versorgt im Zufluchtshaus untergebrachte Frauen mit Kleidung und Hygieneartikeln, berät und vertritt sie in rechtlichen Belangen, organisiert Freizeit- und Fortbildungsveranstaltungen, bietet Qualifizierungsmaßnahmen und Supervision für im Zufluchtshaus beschäftigte Mitarbeiter*innen an und organisiert eine Kinderbetreuung für die Kinder von Klient*innen und Mitarbeiter*innen. Aufgrund struktureller Mängel, hoher Fluktuation von Mitarbeiter*innen, und unklarer Verantwortlichkeiten und Arbeitsabläufe konnte bislang dennoch keine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation von Frauen im Zufluchtshaus und der Qualität der psychosozialen Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung neuer Lebensperspektiven erreicht werden. Auf Grundlage einer von KHANZAD 2020 durchgeführten detaillierten Bedarfsanalyse und in Abstimmung mit dem zuständigen Ministerium für Arbeit und Soziales und der Direktion des Zufluchtshauses soll nun 2021 eine Qualifizierungsoffensive für alle Gruppen von Mitarbeiter*innen des Zufluchtshauses durchgeführt werden – Sicherheitskräfte, weibliches Wachpersonal, psychosoziale Beraterinnen, Rechtsanwältin, Verwaltung, Direktion –, verbunden mit der gemeinsamen Erarbeitung von ethischen und professionellen Grundsätzen der Arbeit im Zufluchtshaus und einer Strukturierung der Arbeitsabläufe. Für dieses Projekt hat das Deutsche Komitee des Weltgebetstag der Frauen bereits 2020 Fördermittel bewilligt.

Stärkung von Jugend- und Kulturinitiativen in der German-Region

Angeichts fortgesetzter Konflikte, wirtschaftlicher und politischer Krisen, fehlender Arbeitsmöglichkeiten und anhaltender Planungsunsicherheit verbreiten sich vor allem unter jungen Menschen in der German-Region Frustration und Hoffnungslosigkeit. Viele wenden sich fundamentalistischen Gruppen zu; andere machen sich auf gefährliche Fluchtwege nach Europa.

Seit 2014 unterstützt **HAUKARI** in der konfliktgeschüttelten German-Region junge Menschen und Künstler*innen bei der Schaffung von selbstbestimmten Kultur- und Bildungsorten, in denen sie sie jenseits ethnischer, religiöser und politischer Zugehörigkeiten zusammenkommen, gemeinsam aktiv werden und ihre Perspektiven sichtbar machen können.

Seit 2018 erhält **HAUKARI e.V.** für die Jugendkulturinitiativen Fördermittel des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Im Projektrahmen wurden in Rizgari und Kifri jeweils in öffentlichen, von den Stadtverwaltungen zur Verfügung gestellten Räumen, Jugendkulturzentren aufgebaut. Hier kommen junge Menschen und Künstler*innen zu Weiterbildungen, Aufklärungsseminaren, kreativen und künstlerischen Workshops zusammen und engagieren sich gemeinsam in Aktionen zum Umweltschutz und zur aktiven Mitgestaltung ihrer Städte.

Rund um die Aktivitäten der Jugendkulturzentren sind basisdemokratische, parteiunabhängige und geschlechtergemischte **Jugend selbstorganisationsstrukturen** entstanden, die Ideen und Initiativen entwickeln und über die Jugendkulturzentren bei deren Umsetzung unterstützt werden.

In den letzten Jahren hat sich eine beeindruckende Vielzahl und Vielfalt von Aktivitäten von und mit jungen Menschen in der Germian-Region entwickelt - von Kulturveranstaltungen, Filmprojekten – und vorführungen, Ausstellungen, Konzerten, Street Art Aktionen, der gemeinsamen Instandsetzung historischer Gebäude und Begrünung von Stadtflächen über Bildungs- und Aufklärungskurse zu sozialen und Geschlechterthemen bis hin zu Freizeit- und Sportveranstaltungen wie Fussball-, Tennis- und Tischtennisturnieren zwischen Teams auf Geflüchteten Camps und Gastgemeinden.

Im bisherigen Projektverlauf haben sich bereits 6.295 junge Menschen aktiv an Projektaktivitäten beteiligt; weitere 3225 Menschen wurden über Ausstellungen, Festivals etc. erreicht; 1200 junge Menschen aus Geflüchtetenkontexten wurden in Aktivitäten und Dialogveranstaltungen eingebunden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, junge Frauen und Mädchen in die Projektaktivitäten einzubeziehen, ist inzwischen deren Beteiligung an Projektaktivitäten gestiegen. Es hat sich gezeigt, dass gerade Bildungs- und Aufklärungsangebote Türöffner für Frauen und Mädchen sind, sich im Anschluss auch an weiteren Aktivitäten zu beteiligen und eigene Ideen entwickeln. In Rizgari sorgten 2020 45 Mädchen mit einem öffentlichen Fahrradwettbewerb auf den Hauptstraßen der Stadt für Furore und forderten traditionelle Gender-Rollen heraus (siehe Foto auf dem Titelblatt).



Workshop für junge Frauen und Männer im Jugendkulturzentrum Kifri

Über die Vielzahl von Aktivitäten im öffentlichen Raum sowie die enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit lokalen kommunalen Verwaltungsstrukturen und Bürgermeister*innen und das breite Kooperations-Netzwerk mit lokalen Bildungs- und sozialen Einrichtungen, mit Schulen, lokalen Universitäten, Ausbildungsinstituten, etc. haben junge Menschen Plattformen gefunden, ihre Probleme, Wünsche und Perspektiven öffentlich sichtbar zu machen.

Hervorzuheben ist der intensive Austausch zwischen jungen Künstler*innen in Kifri und Rizgari und Kunst- und Kulturgruppen aus anderen Städten der kurdischen Region sowie der benachbarten irakischen Provinz Diyala und aus Bagdad, das im Februar 2020 in ein überregionales Kunst- und Kulturfestival in Khanaqin mündete mit Teilnehmer*innen aus der Kurdischen Region und dem Irak.



Ausstellung der Frauenhandwerksgruppe Rizgari

Auch während der COVID-19 Pandemie haben Junge Menschen die beiden Jugendkulturzentren genutzt, um sich auszutauschen und haben sich aktiv an COVID-19-Schutzmaßnahmen und Aufklärungskampagnen beteiligt. Die „Ladies' Handicraft Gruppe“ in Rizgari produzierte Masken und Schutzausrüstung und erfuhr ein breites Medienecho und überregionale Aufmerksamkeit. Junge Menschen produzierten Aufklärungsvideos und organisierten Aktionstage zur Verteilung von Masken und Informationsmaterial zu COVID-19. Im Jugendzentrum Rizgari wurde ein online-Geschichtenwettbewerb initiiert, um vor allem Mädchen und junge Frauen zu erreichen, deren Mobilität durch COVID-19 eingeschränkt war.

Das beeindruckende Engagement von jungen Menschen in Kifri und Rizgari während COVID-19 und die Tatsache, dass jede Lockerung von COVID-19 bedingten Einschränkungen unmittelbar genutzt wurde, um Bildungskurse, Kulturveranstaltungen, Ausstellungen, Festivals etc. zu organisieren, belegen die Kontinuität und Handlungsfähigkeit der im Projektkontext entstandenen Strukturen von jungen Menschen und ihre Vernetzung mit kommunalen Trägern.

So hat die Corona-Krise trotz der mit ihr verbundenen Einschränkungen weiter zur Stärkung und Sichtbarmachung der Rolle von jungen Menschen im gesellschaftlichen und öffentlichen Diskurs beigetragen.



Aktivitäten im Rahmen des Jugendprojekts: Bildungskurs für Kinder und Kunstausstellung im Garten des Jugendkulturzentrums Kifri

Das Jugendprojekt endet im Dezember 2021. Im Projektrahmen sind lokale Trägerstrukturen entstanden, die die Aktivitäten fortsetzen wollen: Eine lokale Jugendkulturorganisation in Kifri und eine Multi-Akteur*innen-Struktur aus Jugendgruppen und kommunalen Stellen in Rizgari.

Ausblick: Aufbauend auf den Erfahrungen der Jugendkulturzentren in Rizgari und Kifri plant das lokale Team in Germian nun eine Ausweitung der Aktivitäten auf die irakische Provinz Diyala. In enger Zusammenarbeit zwischen Jugendgruppen in Kifri und Rizgari und in der Provinz Diyala (Khanaqin, Baqooba, Jalawla) sollen gemeinsame Bildungs- und Aufklärungsmaßnahmen für junge Menschen, Umwelt- und Medienprojekte und überregionale Festivals organisiert werden und so Austausch, Dialog und Perspektiven friedlichen Zusammenlebens zwischen jungen Menschen in der Kurdischen Region und im Irak gefördert werden. Schwerpunktthemen sind dabei Geschlechtergerechtigkeit, Inklusion und Jugendperspektiven auf soziale Städte und gesellschaftliche Partizipation. Auch für dieses Projekt hat **HAUKARI e.V.** Fördermittel beim Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung beantragt.

Das Erinnerungsforum für Anfal überlebende Frauen in Rizgari

Seit 2009 unterstützt **HAUKARI e.V.** eine Gruppe Anfal überlebender Frauen in Rizgari/Germian, die sich für eine selbst gestaltete und verwaltete Gedenkstätte, das Erinnerungsforum für Anfal überlebende Frauen, engagieren.

Während der Anfal-Operationen des irakischen Baath-Regimes gegen die kurdischen Gebiete im Irak wurden 1988 mehr als 100 000 Menschen verschleppt und ermordet und Tausende kurdischer Dörfer dem Erdboden gleichgemacht. Die Überlebenden wurden inhaftiert und später in Umsiedlungslager verbracht.

Im ehemaligen Umsiedlungslager Sumud – heute die Stadt Rizgari – soll das Erinnerungsforum für Anfal überlebende Frauen erbaut werden. Es soll Gedenkort an die Opfer der Anfal-Operationen des irakischen Baath-Regimes 1988 sein, die spezifischen Erfahrungen von Gewalt, Verlust und Stigmatisierung von Frauen während und nach den Anfal-Operationen ebenso wie ihren Überlebensstolz und ihre Stärken in der Rekonstruktion sozialer und familiärer Zusammenhänge repräsentieren, ihre Forderungen nach politischer und sozialer Anerkennung in den öffentlichen Diskurs bringen und Ort des sozialen Austausch und Dialogs mit andern gesellschaftlichen Gruppen in der Kurdischen Region und im Irak sein.

Im Projektrahmen haben die Anfal-überlebenden Frauen in Rizgari

- Im Austausch mit lokalen und internationalen Künstler*innen und Architekt*innen Bauentwürfe und Ideen für die inhaltliche Konzeption der Gedenkstätte entwickelt.
- Über Veranstaltungen, Ausstellungen und Lobbygespräche für gesellschaftliche und staatliche Unterstützung ihres Projektes geworben
- Gedenkstätten für die Opfer des Holocaust in Deutschland besucht und sich mit Überlebenden von genozidaler Gewalt in Rwanda und Bosnien ausgetauscht
- Von der Stadtverwaltung Rizgari einen Bauplatz im Herzen der Stadt erstritten
- Von der kurdischen Regionalregierung 2015 eine Zusage der Finanzierung der baulichen Umsetzung des Erinnerungsforums nach Entwürfen des deutsch-mexikanischen Architekturbüros Zeller & Moya erhalten.



Entwurf des Erinnerungsforums für Anfal überlebende Frauen

Mit dem Vormarsch des „Islamischen Staates“ im Irak wurde die Germani-Region erneut zum Schauplatz militärischer Auseinandersetzungen. Dies und die folgende anhaltende politische, humanitäre und Finanzkrise in der Region führten zur Verzögerung des Baubeginns. Leider konnten wir in den letzten Jahren leider nur über einen Stillstand bei der Umsetzung des Memorials berichten, der unter den Anfal überlebenden Frauen zu Bitterkeit und Frustration führte.

Seit Ende 2020 ist nun wieder Bewegung in das Projekt gekommen.

Die Stadtverwaltung Rizgari hat **HAUKARI** und dem Komitee der Anfal-überlebenden Frauen für eine Erinnerungsforum ein historisches Polizeigebäude der Stadt zur Verfügung gestellt.

Bei Errichtung des damaligen Zwangsumsiedlungslagers Sumud für Überlebende der Anfal-Operationen 1988 war das Gebäude Sitz des Lagerkommandeurs und seiner Sicherheitskräfte. Viele Anfal-Überlebende erinnern sich der Willkür, die von diesem Gebäude ausging und der Verhöre und Verhaftungen, die hier stattfanden. Als die Kurdische Region 1991 provisorische Autonomie erlangte und das Lager Sumud in kurdische Verwaltung überging, wurde das Gebäude zunächst von kurdischen Befreiungskämpfen genutzt. Später lebten hier Anfal-überlebende Frauen mit ihren Kindern. In den letzten Jahren wurde es von der örtlichen kurdischen Polizei genutzt. Das Gebäude steht symbolisch für die Herrschaft des Baath-Regimes, den entbehrungsreichen Überlebenskampf Anfal überlebender Frauen und den Wandel des ehemaligen Umsiedlungslagers Sumud zur heutigen Stadt Rizgari.

Nun soll das Gebäude instandgesetzt werden und als „Werkstattraum“ für das Erinnerungsforum genutzt werden.

Es wird Anfal-Überlebenden als Treffpunkt und Austauschraum dienen und Ausstellungen zu den Anfal-Operationen mit Erinnerungstücken an die Anfal-Opfer und zum Wandel des Umsiedlungslagers zur Stadt beherbergen. Hier sollen Konzepte für Ausstellungen im zukünftigen Erinnerungsforum entwickelt und Dokumente zu den Anfal-Operationen gesammelt und archiviert werden und Forscher*innen zum Thema Anfal zur Verfügung stehen.

So werden einige Elemente des Erinnerungsforums antizipiert und sichtbar gemacht und gleichzeitig die Lobbyarbeit für das Erinnerungsforum verstärkt und der Druck auf die Kurdische Regionalregierung für einen schnellen Baubeginn erhöht.

Eine tragende Rolle bei der Gestaltung und Nutzung der Werkstatt werden Anfal-Überlebende der zweiten Generation spielen. Viele von ihnen sind heute Ingenieur*innen, Sozialarbeiter*innen, Handwerker*innen und haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Mütter bei der Umsetzung des Erinnerungsforums

zu unterstützen. Eine Gruppe von ca. 25 jungen Aktiven hat bereits mit der Sammlung von Artefakten und der Dokumentation von Zeitzeugenberichten begonnen.

Für die Umsetzung des Projekts „Werkstatt Erinnerungsforum Anfal“ haben wir 2020 eine großzügige Einzelspende erhalten und möchten uns an dieser Stelle bei der Spenderin ganz herzlich bedanken.

Eine Ausstellung mit im Rahmen des Projekts Erinnerungsforum entstandenen Porträtaufnahmen von Anfal-Überlebenden mit Erinnerungstücken an ihre ermordeten Angehörigen wird ab 15.10.2021 in den Räumen der Sigmund Freud PrivatUniversität in Berlin zu sehen sein. Mehr Informationen finden sich auf der Webseite von **HAUKARI e.V.** (www.haukari.de) und der SFU Berlin (www.sfu-berlin.de)

Weitere Ausblicke

Städtepartnerschaft Kifri -Jalawla

Wie bereits berichtet, gab es im Rahmen der Jugendkulturaktivitäten in der Germian-Region intensive Kontakte zwischen Künstler*innen und jungen Menschen in Kifri und Rizgari und der angrenzenden irakischen Provinz Diyala. Daraus entstand die Idee einer Städtepartnerschaft zwischen der 40. 000 Einwohner*innen zählenden kurdischen Stadt Kifri und der irakischen Stadt Jalawla in Diyala. Jalawla hat 80.000 Einwohner*innen und eine arabische-sunnitische Bevölkerungsmehrheit mit großen turkmenischen und kurdischen Gemeinden. 2014 wurde Jalawla von der Terrormiliz „Islamischer Staat“ besetzt und in den Kämpfen zwischen IS, kurdischen Peshmerga und schiitischen Milizen weitgehend zerstört. Ein Großteil der Bevölkerung floh in Geflüchteten-camps in der kurdischen Germian-Region. Aufgrund der fortgesetzten prekären Sicherheitslage kommt der Wiederaufbau von Jalawla nur schleppend in Gang.

Im Rahmen der Städtepartnerschaft soll über gegenseitige Stadtbesuche von Schüler*innen, Studierenden, Kulturschaffenden, gemeinsame Instandsetzung von Gebäuden und Begrünungsaktionen von öffentlichen Anlagen in beiden Städten, der Renovierung von Stadthallen und Familienparks, Bürgerversammlungen in beiden Städten und gemeinsam organisierte Ausstellungen und Festivals der kulturelle und soziale Wiederaufbau der Stadt Jalawla befördert und Dialog und Austausch zwischen den Bürger*innen beider Städte befördert werden.

Für dieses Projekt erhielt HAUKARI 2020 Fördergelder von **medico international**. Aufgrund der COVID-19 bedingten Einschränkungen konnten bislang nur vorbereitende Gespräche stattfinden und beginnen die weiteren Aktivitäten erst 2021.

Institut für Praxiswissen, Sulaimania

Im Fachaustausch mit Kolleg*innen in Kurdistan-Irak und in der internationalen Debatte um psychologische und psychosoziale Unterstützung von Überlebenden von Gewalt engagiert sich **HAUKARI e.V.** für die Stärkung lokal kontextualisierter Konzepte und Praxen, für die Dekolonialisierung des Wissens-transfers von West-/Ost- und Nord-Süd-Wissenstransfers und für Räume und Plattformen für einen internationalen Wissensaustausch auf Augenhöhe zwischen verschiedenen Kontexten.

Zusammen mit kurdisch-irakischen und südafrikanischen Kolleg*innen arbeitet **HAUKARI e.V.** an der Gründung eines Instituts für Praxiswissen in Sulaimania. Es soll getragen sein von lokalen und internationalen Akademiker*innen und Praktiker*innen der psychologischen und psychosozialen Arbeit. Dort soll lokalsprachige und lokal kontextualisierte soziale Forschung gefördert und gestärkt werden. Dabei sollen durch den Abbau sozialer, ökonomischer und institutioneller Zugangsbarrieren auch nicht-professionelle und nicht-akademische Perspektiven und Praktiker*innen einbezogen werden. Über gemeinsame Forschungsprogramme, Konferenzen, Seminare, Praktikant*innen-Programme und Publikationen soll das Institut den Link zwischen universitärer Lehre und psychosozialer Praxis stärken, lokale Supervisor*innen, Berater*innen und Mediator*innen ausbilden und Räume schaffen für den Wissensaustausch zwischen verschiedenen Kontexten im Irak und auf internationaler Ebene.

Fortbildungen, Forschung und Austausch sollen sich dabei nicht auf Konzepte und Methoden der psychologischen und psychosozialen Arbeit beschränken, sondern auch breitere konzeptionelle Debatten um zugrundeliegende Annahmen, Welt- und Selbstverständnisse anstoßen. Die in vielen Debatten existierende Dichotomie zwischen westlichem "internationalem" Wissen auf der einen Seite und lokalem, „indigenem“ Wissen auf der anderen Seite und die damit verbundenen Tendenzen der „Kulturalisierung“ oder „Romantisierung“ von lokalem Wissen sollen kritisch hinterfragt werden. Das Institut soll kontinuierlichen und intensiven Austausch zwischen Kontexten fördern und dabei Differenzen und Gemeinsamkeiten herausarbeiten. So soll es nicht nur zur Stärkung lokaler Kapazitäten in der psychologischen und psychosozialen Arbeit beitragen, sondern auch zu breiteren Debatten um koloniale Mechanismen in Wissensproduktion und Wissenstransfer und zur Dekolonialisierung psychologischen Wissens.

2021 werden **HAUKARI e.V.** und lokale Partner*innen mit einer Anschubförderung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) mit dem Aufbau des Instituts beginnen.

Wer sind wir? Wie arbeiten wir?

HAUKARI ist das kurdische Wort für Solidarität/Unterstützung.

Der Verein **HAUKARI e.V.** – Arbeitsgemeinschaft für internationale Zusammenarbeit wurde 1995 gegründet und ist ein beim Amtsgericht Frankfurt/M. eingetragener und vom Finanzamt Frankfurt/M. als gemeinnützig anerkannter Verein für Entwicklungszusammenarbeit und Völkerverständigung.

HAUKARI e.V. arbeitet seit 1995 in der Kurdischen Region Irak, vor allem in der Provinz Sulaimania und dem Germian-Gebiet und hat seine Arbeit in den letzten Jahren auch auf andere Regionen im Irak ausgeweitet.

HAUKARI e.V. unterstützt im Irak

- Projekte zur psychosozialen Beratung, zum Schutz und Empowerment von Frauen, die von sozialer und/oder geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind.
- Projekte zur psychosozialen Beratung, Vernetzung und Stärkung von Opfern politischer Gewalt, insbesondere Frauen, die während der Anfal-Operationen des irakischen Baath-Regimes 1988 schwere Gewalt und Verluste erlitten haben.
- soziale, kulturelle und Bildungsprojekte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegen Perspektivlosigkeit und Radikalisierung und für gesellschaftliche Partizipation und Empowerment junger Menschen
- den Dialog zwischen den verschiedenen ethnischen, religiösen und politischen Fraktionen im Irak.

HAUKARI e.V. leistet in der aktuellen Krisensituation im Irak Nothilfe für Binnengeflüchtete und fördert den Dialog zwischen Geflüchteten und Gastgemeinden.

Alle von **HAUKARI e.V.** unterstützten Projekte werden von lokalen zivilgesellschaftlichen Partner*innen getragen, die parteipolitisch unabhängig sind und sich gegen Gewalt und Fundamentalismus, für die Gleichstellung der Geschlechter, soziale Gerechtigkeit und Frieden und Dialog zwischen den verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen im Irak engagieren. **HAUKARI e.V.** arbeitet nicht mit politischen Parteien zusammen, stimmt aber alle Maßnahmen mit lokalen Regierungsstrukturen, lokalen BürgermeisterInnen und Provinz- und Stadtverwaltungen ab.

HAUKARI's lokale Partner*innen sind das **soziale und kulturelle Zentrum für Frauen KHANZAD** in Sulaymaniah, die Kurdistan Health Foundation (KHF), das **Erinnerungsforum Anfal Überlebender Frauen** in Rizgari und Jugend- und Kulturinitiativen in Kifri, Rizgari und Khanaqin.

Alle HAUKARI-Projekte entstehen aus Anfragen und Ideen unserer lokalen Partner*innen und werden mit ihnen zusammen geplant, umgesetzt und ausgewertet. **HAUKARI e.V.** versteht sich dabei als Vermittlerin zwischen lokalen Realitäten/Bedarfen und deutschen und internationalen Spender*innen und GeldgeberInnen. Ziele in der Zusammenarbeit sind

- gleichberechtigte Zusammenarbeit und Abbau von Hierarchien zwischen **HAUKARI e.V.** und lokalen Partner*innen
- die Stärkung selbstbestimmter lokaler zivilgesellschaftlicher Strukturen und die Stärkung zivilgesellschaftlich-staatlicher Zusammenarbeit zur Stärkung nachhaltiger Institutionen

In Deutschland informiert **HAUKARI e.V.** in Veranstaltungen, Rundbriefen, Medien-Interviews und -artikeln, auf der Website und auf facebook über die Situation in Kurdistan-Irak, dem Irak und der Nahost-Region, die Arbeit unserer Partner und entwicklungspolitische Themen. Zudem beteiligt sich **HAUKARI e.V.** auf Basis der Arbeitserfahrungen im Irak mit Fachkonferenzen und Publikationen an der akademisch-fachlich-politischen Debatte zu den Themen:

- Aufarbeitung der Vergangenheit, Prävention von Konflikten
- Lokal kontextualisierte Ansätze der psychosozialen Arbeit in Konfliktregionen – Wissensaustausch statt Wissensexport
- Kritische Reflexion von Trauma- und Resilienzkonzepten

Ziele unserer Öffentlichkeitsarbeit sind

- die Entwicklung eines gleichberechtigten Dialogs zwischen deutschen/europäischen und kurdischen, irakischen und regionalen zivilgesellschaftlichen Kräften über die gemeinsamen aktuellen Herausforderungen: Durch Krieg, Konflikte, Klimakatastrophen und ungleiche Ressourcenverteilung bedingte weltweite Migration, das Erstarken von Nationalismen und Fundamentalismen hier wie dort und – damit verbunden – ein Rollback demokratischen und zivilgesellschaftlicher Handlungsräume, von Frauen- und Menschenrechten, Meinungs- und Pressefreiheit
- die Entwicklung gemeinsamer demokratischer und sozial gerechter Antworten/Perspektiven.

Mitgliederversammlung und Vorstand: Die **Mitgliederversammlung** ist das oberste Vereinsorgan, bestimmt die Richtlinien für die Vereinsarbeit und kommt mindestens einmal jährlich zusammen. Der Vorstand und zwei Revisor*innen werden von der Mitgliederversammlung gewählt und sind ihr Rechenschaftspflichtig. Der **Vorstand** wird für jeweils zwei Jahre gewählt und führt ehrenamtlich die Geschäfte des Vereins. Vorstandsmitglieder sind seit 2019: Karin Dorsch (Vorsitzende), Susanne Bötte (stv. Vorsitzende), Karin Mlodoch, Ernst Meyer und Claudia Kipp-Cötök (Beisitzer*innen).

Arbeitsstruktur: Der Geschäftssitz von **HAUKARI e.V.** ist in Frankfurt/Main. In Berlin befindet sich zudem - in von der Firma eines Vorstandsmitglieds angemieteten Räumen - eine weitere Arbeitsstelle. Bis September 2020 beschäftigte **HAUKARI e.V.** im Büro Berlin ein Vorstandsmitglied als hauptamtliche Mitarbeiterin für die fachliche Begleitung und Koordination von Projekten sowie ganzjährig zwei studentische Mitarbeiterinnen für Projektsteuerung und Öffentlichkeitsarbeit. Vergütungen orientieren sich an der Tarifverordnung für den öffentlichen Dienst des Landes Berlin (TVöD) und werden hier aus Personen- und Datenschutzerwägungen nicht veröffentlicht (s. DZI- Spendensiegelstandard Nr.7a). Im Irak wird **HAUKARI e.V.** durch zwei Projektbüros in Sulaimania und Rizgari mit zurzeit 6 Mitarbeiter*innen vertreten. Auch dort richten sich die Vergütungen nach landesüblichen Gehaltsstufen im öffentlichen Dienst. Für weitere projektbezogene Tätigkeiten wie Fortbildungen, Konferenzorganisation u.ä. werden Honoraraufträge vergeben

Projektfinanzierung: **HAUKARI e.V.** finanzierte die Projektarbeit 2020 aus Spenden sowie öffentlichen Fördermitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und dem Hessischen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung und privaten Förderern wie medico international.

Kooperationen: Seit 2012 ist **HAUKARI e.V.** Mitglied im Netzwerk Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag. 2020 hatte **HAUKARI e.V.** Kooperationsprojekte mit medico international, Frankfurt/Main und medica mondiale, Köln.

Nachhaltigkeit: Alle Projekte von **HAUKARI e.V.** werden mit lokalen Mitarbeiter*innen und zivilgesellschaftlichen, kommunalen und staatlichen Partner*innen im Irak und der Kurdischen Region Irak geplant und umgesetzt. **HAUKARI e.V.** fördert die staatlich-zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit zum Beispiel beim Schutz und der Beratung von Frauen und im Bildungs- und Kultursektor, um so nachhaltige lokale Strukturen zu stärken.

Wirkungsprüfung: Für alle Projekte erstellen **HAUKARI e.V.** und lokale Partner*innen im Planungsprozess eine Matrix mit angestrebten Zielen und Wirkungen, Risiken und Annahmen sowie qualitativen/quantitativen Indikatoren und Erhebungsmethoden zur Messung von Wirkungen. Projektwirkungen werden zeitnah überprüft und Planungen an veränderte Bedingungen angepasst. Zum Ende eines Projekts werden interne oder externe Evaluierungen durchgeführt. Evaluierungsergebnisse fließen in die Verwendungsnachweise an Zuwendungsgeber sowie in die weitere Projektplanung ein und werden in den Tätigkeitsberichten und auf der Web-Seite von **HAUKARI e.V.** veröffentlicht

Korruptionsprävention: Zur Vorbeugung von Korruption bei der Mittelverwendung sind HAUKARI-Mitarbeiter*innen und lokale Projektpartner*innen angehalten, bei der Anschaffung von Gütern und der Vergabe von Aufträgen Vergleichsangebote einzuholen, Anbieter regelmäßig zu wechseln und nicht mit Anbietern zu arbeiten, die familiär mit Projektmitarbeiter*innen verbunden sind. Bei der Einstellung von Mitarbeiter*innen in Deutschland und der Projektregion wird beachtet, ob familiäre Bindungen zu anderen Mitarbeiter*innen bestehen oder Nebentätigkeiten ausgeübt werden, die zu Interessenskonflikten führen könnten. Seit 2019 werden auch Anti-Korruptions-Richtlinien unterzeichnet, deren Einhaltung vom Vorstand überprüft wird.

Rechenschaftslegung: Für alle (auch aus Spendenmitteln finanzierten) HAUKARI-Projekte entsprechen Buchhaltung, Rechnungslegung und Verwendungsnachweise den Kriterien des Zuwendungsrechts der Bundeshaushaltsordnung. Mit Bundesmitteln geförderte Projekte werden von den jeweiligen Bundesministerien oder der sie beratenden Organisation benGo-engagement global und ggf. vom Bundesrechnungshof geprüft.

Interne Revision: Einmal jährlich prüfen ehrenamtliche interne Revisor*innen Buchhaltung, Rechnungswesen und Mittelverwendungsnachweise von **HAUKARI e.V.** Die Revisorinnen wählen die Schwerpunkte ihrer Prüfung alljährlich unabhängig selbst aus. Ihre Berichte sind für alle Mitglieder einsehbar. Revisorinnen für 2020 sind Regina Bauer, Frankfurt/M. und Christina Braun, Berlin. Die letzten Prüfungen erfolgten im Frühsommer 2021. In den Prüfberichten wurden keine Einwände gegen die Mittelverwaltung erhoben. Die geplante zusätzliche Prüfung der Unterlagen durch eine*n externen Wirtschaftsprüfer*in wurde aufgrund der COVID-19 Krise zunächst verschoben.

DZI Spendensiegel: Seit 2014 trägt **HAUKARI e.V.** das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Das Spendensiegel ist Zeichen sorgfältig geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit. Das DZI prüft jährlich die Geschäftspolitik von **HAUKARI e.V.** und hat seit 2004 ohne Unterbrechung die wirtschaftliche und satzungsgemäße Verwendung der Spenden bescheinigt und das Spendensiegel zuerkannt.

FINANZEN

Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen	2019	2020
	EUR	EUR
Mitgliedsbeiträge und Spenden	18.471,09	79.695,51
Private Zuschüsse für die Projektarbeit Kurdistan	10.214,00	49.304,50
Öfftl. Fördermittel Jugendkulturinitiativen Germian	131.610,60	104.009,40
Öfftl. Fördermittel Frauenzentrum KHANZAD	439.573,59	405.529,65
Priv. Zuschüsse Bildungsarbeit Deutschland	28.357,15	9.104,00
Zinserträge / sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Einnahmen gesamt	628.226,43	647.643,06
Ausgaben für die Programmarbeit		
Projektausgaben Erinnerungsforum Anfal	-3.163,99	0,00
Projektausgaben Frauenzentrum KHANZAD	-496.855,36	-382.832,26
Projektausgaben Jugendkulturinitiativen Germian	-122.602,83	-155.778,42
Weitere Projektarbeit Kurdische Region Irak und Irak	-10.844,50	-35.616,43
Kampagnen-, Bildungsarbeit in Deutschland	-13.499,98	-9.132,00
Personalkosten Projektarbeit	-61.192,23	55.623,00
Direkte Projektkosten	-708.181,77	-638.982,11
Verwaltungskosten (Büromiete, Infrastruktur, Beiträge, Versicherungen, Porto)	-6.022,88	-7.110,53
Summe Verwaltungskosten	-6.022,88	-7.110,53
Ausgaben gesamt	-714.181,77	-646.092,64
Überschuss/Verlust:	-85.955,34	1.550,42

Vermögensaufstellung zum	<u>31.12.2019</u>	<u>31.12.2020</u>
Vermögen	EUR	EUR
Bargeld und Bankkonten	52.801,66	54.351,88
Anlagevermögen	0,00	0,00
Bewilligte Zuschüsse (bis 31.12. noch nicht überwiesen)	3.390,00	0,00
Gesamt Vermögen	56.191,46	54.351,88
Verbindlichkeiten		
Rückstellungen Projektgeld (für jahresübergreifende Projekte, Mittelabfluss zum 31.12. nicht abgeschlossen)	78.980,72	66.987,73
Darlehen von Vereinsmitgliedern aus 2017	23.000,00	23.000,00
Gesamt Verbindlichkeiten	101.980,72	101.980,72
Gesamtsumme	-45.789,06	-35.635,85

Erläuterungen zum Finanzbericht

2020 erzielte **HAUKARI e.V.** Einnahmen in Höhe von **EUR 647.643** aus Spenden, Fördermitteln von Bundesministerien und Zuwendungen von privaten Institutionen und Stiftungen. Für die Projektarbeit im Irak und in Deutschland wurden **EUR 646.092** ausgegeben. Für Werbungs- und Verwaltungskosten wurden 2020 **EUR 7.110** (1,1 %) ausgegeben. Für den Erhalt von Fördermitteln des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) müssen wir jeweils Eigenmittel aus Spenden einbringen. Durch engagiertes Bekanntmachen konnten wir mehrere Großspenderinnen für zur Unterstützung unserer Projekte gewinnen. Das Geschäftsjahr 2020 konnte so teilweise die Verluste der vergangenen Jahre ausgleichen und schloss mit einem leichten Plus von 1.550 Euro ab. Die im Jahr 2017 von HAUKARI-Mitgliedern gewährten Darlehen von EUR 23.000 konnten bisher nicht zurückgezahlt werden. Die Gesamtverbindlichkeiten betrugen zum 31.12.2020 EUR 35.635. Die Diskussion um Strategien zur Erhöhung der Spendeneinnahmen ist Thema auf jeder Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung. Aber auch wir merken im laufenden Jahr, das bei unseren Spender*innen - sicherlich auch COVID19 bedingt - die Spendenbereitschaft und -möglichkeit zurückgeht und die Spendeneinnahmen sinken.

Danke!

Im Namen aller **HAUKARI**-Mitglieder, Mitarbeiter*innen und Projektpartner*innen bedanken wir uns

- bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung 2020
- bei unseren Kooperationspartner*innen medico international und medica mondiale für die gute Zusammenarbeit
- beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Engagement global (Bengo) und dem Hessischen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung für die Förderung und Unterstützung unserer Projektarbeit im Irak und in Deutschland 2020.

HAUKARI – Arbeitsgemeinschaft für Internationale Zusammenarbeit e.V.

Falkstr, 34, 60487 Frankfurt/Main

Tel. +49 69 70 76 02 78

Mail: info@haukari.de

www.haukari.de

Spendenkonto:

HAUKARI e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE 82 5502 0500 0008 6286 00

BIC BFSWDE33MNZ